

Der Grat zwischen Nüchternheit und Emotion

Galerie Eigen + Art, Scheunenviertel: KAESEBERGS lapidare bis ironische Skulpturen

Auf dem monströsen Thron aus Stahl sitzt keiner. Niemandem außer einem machthungrigen Monster würden die links und rechts baumelnden goldbronzierten Schärpen passen, denen man noch die Herkunft von einem alten Transmissionsriemen, in diesem Falle aus einer Papierfabrik, ansieht. Kurz hockt KAESEBERG sich zum Spaß fürs Foto auf die zweite Thron-Stufe, aber keinen Zentimeter

weiter. Sein Platz ist unten. Von da guckt sich die Dinge der Welt an, wer Kunst machen will und demgemäß mit den Dingen der Welt spielt oder seine Kritik an ihnen äußert. Der 30jährige Leipziger, der seinen Künstlernamen demonstrativ in Versalien setzt, erzählt in seinen Arbeiten keine Geschichten. Eher gibt er nüchterne Nachdenklichkeit preis. Die neuen, so seltsamen wie rabiaten

Skulpturen – jetzt beim Galeristen Judy Lybke, Eigen + Art, zu sehen – sind nicht mehr aus warmem Holz.

Beim kalten Stahl ist KAESEBERG angelangt: technoid, hart – und doch emotional. „Es sind Gratwanderungen, die Skulpturen sind meine emotionale Spielweise“, so der Maler, von dem die Kunstwelt strenge, runenhafte Bilder gewöhnt ist, deretwegen vor Monaten FAZ, Zeit, Stern und Spiegel sich überboten, KAESEBERG als den einzigen jungen Ost-Künstler zu nennen, „der es auf dem Westkunstmarkt geschafft“ habe und dessen Kunst „Gegenentwurf zur heutigen blendenden Bilderflut“ sei.

Mit uralten und vielbenutzten Symbolen und Zeichen geht KAESEBERG denn auch frapperend subjektiv und unbekümmert um. Zuerst konstruiert der gelernte Mechaniker die stählernen Gebilde, dann werden sie in einer Leipziger Werkhalle intuitiv geformt – und neuerlich ins Bedrohliche, aber zugleich auch Ironische, hypertrophiert. Völlig lapidare, alltägliche Formen vergrößert der Künstler so sehr, daß ihre eigentliche Funktion ad absurdum geführt wird. Ein Fleischwolf als sarkastische

Skulptur: nicht mehr Küchengerät, sondern gigantisiertes, drohendes Ungetüm. Die Kurbel steht still. Was an Masse durchgedreht wurde, hat der Röhrentrichter längst ausgespuckt. Es liegt als blutrotes Häuf-

Anzeige

Parken
in Berlin-

*damit unsere Stadt
in Bewegung bleibt!*



Auf diesen Thron setzt er sich lieber nicht: KAESEBERG, Künstler mit Emotion und Sarkasmus. Foto: I. Studré

chen Unglück auf dem Fliesenfußboden der Galerie. Und jeder Herkommende läuft Gefahr, darauf zu treten. Es hat sich durch den Woll drehen lassen; und so ist Es der Achtlosigkeit, dem Mitleid, der Lächerlichkeit, preisgegeben. Das Leben ist schlecht. Ingeborg Ruthe

Auguststraße 26, bis 25. 3., Di-Fr 14-19 Uhr, Sa 11-14 Uhr.

Berliner Zeitung

22.2.95